

FORSCHUNG IN GRAUBÜNDEN *Barbara Haller Rumpf*

Akademische Freiheit

F

Für einmal kommt diese Kolumne nicht aus Graubünden, sondern aus Vilnius, der Hauptstadt Litauens, wo gerade eben der globale Kongress des Netzwerks Scholars at Risk zu Ende gegangen ist. Dieses weltumspannende Netzwerk wurde 2000 gegründet und ist in New York angesiedelt. Sein Ziel: Stärkung der Akademischen Freiheit und der Schutz von an Leib und Leben bedrohten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

Die traurige Rangliste der Herkunftsländer der Forschenden, welche durch Scholars at Risk einen Gastplatz in Sicherheit und damit die Möglichkeit zur Fortsetzung ihrer wissenschaftlichen Karriere erhalten, wird angeführt durch Afghanistan, Türkei, Iran, Ukraine und Äthiopien. In ihrer Heimat dürfen sie weder forschen noch publizieren, einige auch nicht leben. In Vilnius, an der aus Belarus exilierten European Humanities University erzählten Betroffene von Gefängnis, Flucht, drohendem Kriegseinsatz oder ihren zurückgelassenen Familien als Preis für ihre Passion frei zu denken und zu forschen.

Sam war im Februar 2022, als Russland sein Land, die Ukraine, überfiel, auf einem Kongress im Ausland; zurück ging er nicht mehr. Sam forschte und lehrte an der National University of Ukraine zu Korruption und Governance im Sport. Seit 2022 hat er die Möglichkeit, seine Studien an der Fachhochschule Graubünden fortzusetzen und damit einen wichtigen Beitrag für die Ukraine und damit uns alle zu leisten. Aufgrund der Situation in seinem Heimatland, Afghanistan, floh Parwiz 2021 in die Schweiz. An der Università della Svizzera italiana in Lugano promoviert er zum Thema Frauenrechte in seinem Land. Er tut dies auch in Gedanken an seine Schwester, welche seit der Machtübernahme durch die Taliban nicht mehr an die Universität kann und quasi im eigenen Haus gefangen ist. Ob er nach der Publikation seiner Arbeit zurückkann, ist offen, nicht so lange die Taliban an der Macht sind. Oder Raha Sabet, bekennende Bahá'í und als solche seit jeher im Iran verfolgt. Sie lernte und lehrte schon immer an Untergrunduni-



Panel-Diskussion am Scholars at Risk Kongress in Vilnius. (FOTO ZVG)

versitäten und floh nach der Verbüßung einer mehrjährigen Gefängnisstrafe, welche sie dank Büchern und einem für mich unglaublichen Willen und Optimismus überlebte. Oder die Syrierin Kathryna, die ihre Mikrobiologieforschung in Italien fortsetzt, oder die Belarussin Maria, Informatikerin, welche eben in Vilnius ihren Mastertitel feiern konnte.

Im Jahr 2023 waren mehr als 600 Institutionen – Hochschulen, Forschungsinstitutionen, Stiftungen u. a. – aus 40 Ländern Mitglieder des globalen Netzwerks SAR, darunter die Schweiz mit fast 40 Mitgliedsinstitutionen. Tendenz stark steigend. Seine gute Verankerung von Scholars at Risk in der Schweiz verdankt das Netzwerk engagierten Personen der Akademien der Wissenschaften Schweiz, von Swissuniversities und dem Schweizerischen Nationalfonds. Für Graubünden nimmt die Academia Raetica die Aufgabe wahr, bedrohte For-

schende mit passenden und interessierten Forschungsinstitutionen zu verbinden. So trägt auch Graubünden im Rahmen seiner Möglichkeiten zum Schutz der Akademischen Freiheit bei.

Die meisten von uns kennen die letzten Worte von Galileo Galilei, dem Mathematiker und Astronomen, der anfangs des 17. Jahrhunderts bewies, dass sich die Erde um die Sonne dreht und nicht fixer Mittelpunkt des Universums ist. Für diese Behauptung wurde er von der Inquisition der katholischen Kirche zum Tode verurteilt – heute, 400 Jahre später wissen wir nicht nur, dass er Recht hatte, sondern viel mehr. Und dennoch; die Frage, ob Wissenschaft frei sein soll, respektive welche Einschränkungen sinnvoll sind, beschäftigt die Menschheit und die Machthabenden seit jeher. Heute sind es ethische Fragen, welche die Wissenschaft beschäftigen, wie die Dual-Use-Güter der

modernen Technik, beispielsweise Drohnen, welche Hilfsgüter wie Bomben in ein Kriegsgebiet fliegen können. Oder die Diskussionen um die Einschränkung der Künstlichen Intelligenz. Dürfen und können wir die Wissenschaft einschränken? Und wie denken unsere Nachfahren über unser heutiges Handeln in 400 Jahren?

BARBARA HALLER RUPF ist Geschäftsführerin der Academia Raetica, der Vereinigung zur Förderung von Wissenschaft, Forschung und Bildung im Kanton Graubünden und seiner Umgebung. Zu ihren Mitgliedern zählen 30 Forschungsinstitute, Hochschulen und Kliniken. Die Academia Raetica wurde 2006 gegründet mit dem Zweck, den wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern, ihre Mitglieder miteinander zu vernetzen und deren Interessen in der Politik und Öffentlichkeit zu vertreten.

Graubünden forscht!

Am 8. und 9. November dieses Jahres wird die Academia Raetica zum nunmehr neunten Mal den Kongress «Graubünden forscht» im Kongresszentrum Davos veranstalten. Am Samstag, 9. November, ist die Bevölkerung herzlich eingeladen, sich am «Mittag der Forschung» ein Bild von der vielseitigen Forschungstätigkeit im Kanton Graubünden zu machen und die Wissenschaft aus nächster Nähe zu erleben. Mehr Informationen zum Anlass unter gr-forscht.ch.

«

Die akademische Freiheit ist ein wesentlicher Pfeiler eines demokratischen Staates und eine Bedrohung für Autokraten.

»

